

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 4. Juli 1901.

№ 77.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Die Buchbinder beschäftigten sich eingehend mit der Frage, den bis Ende Juni d. J. erhobenen Extrabeitrag dauernd beizubehalten und als Äquivalent dafür die Buchbinder-Zeitung zweimal wöchentlich erscheinen zu lassen. Positives darüber ist indessen noch nicht bekannt geworden. — Der Vorstand des Buchbinder-Verbandes unterbreitete diesjährig zum erstenmale einen ausführlichen Rechenschaftsbericht und zur Einführung in denselben eine kurzgefaßte Geschichte der 16 Jahre bestehenden Organisation. Das Jahr 1900 wird als eines der bedeutungsvollsten bezeichnet; bekanntlich hat die Tariffrage es zu einem solchen gestaltet. In dem Vorstandsberichte werden dann auch die einzelnen Phasen der letzten Bewegung geschildert, die gegenzeitig gewechselten Schriftstücke wörtlich wiedergegeben und in Sperrdruck gesetzt, was mit der Tarifvereinbarung bezweckt werden soll: „Friedliche Verhältnisse im Gewerbe, gesundes Geschäftsgeschehen infolge Beseitigung der Schmutzkonkurrenz und dadurch Hebung des Gewerbes im Interesse beider Teile: Arbeitnehmer und Arbeitgeber.“ Im ganzen fanden im Jahre 1900 31 Lohnbewegungen in 33 Plätzen statt. Ohne Arbeitsniederlegung endeten 17. In zwei Fällen (Ebersfeld-Barmen und Wald) haben sich auch die Buchdrucker mit unseren Schwägern solidarisch erklärt. Von den Aussperrungen in Leipzig, Berlin und Stuttgart sind insgesamt 4277 Personen betroffen gewesen, der Auszug war in allen drei Fällen erfolgreich, doch auch die Opfer waren ganz erhebliche. Als ausgefallener Arbeitsverdienst werden nämlich 156730,16 Mk., als Kosten dieser hauptsächlichsten Kriege 90993,07 Mk. angegeben. Außer den genannten fanden noch 10 mit Umständen verbundene Bewegungen statt, wovon drei als Abwehrstreiks bezeichnet sind. Alles in allem waren 13 Ausstände zu verzeichnen, die in 7 Fällen erfolgreich, in 1 teilweise zu gunsten der Arbeiter und in 5 erfolglos verliefen. 4532 Personen mit 2069 Kindern mußten unterstützt werden, was mit einem Aufwande von 96773,04 Mk. — darunter 82596,56 Mk. aus der Verbandskasse — bewerkstelligt wurde. An Arbeitsverdienst gingen im ganzen etwa 166000 Mk. verloren, der Bericht erklärt diese Opfer aber durch die errungene wirtschaftliche Besserstellung für aufgewogen. Wir wollen am Schluß dieses Abschnittes noch bemerken, daß nach allgemeinen Begriffen der Verlauf von einigen Aktionen wohl nicht als erfolgreich beendigt gelten kann; ob hier Versehen oder nicht vorliegen, der Statistiker kann für seine Zwecke eben nur die wirklichen Resultate verwenden, organisatorische Interessen leiten uns nicht bei diesem Monitum.

Die Ergebnisse, inwieweit in den deutschen Buchbindereien die Entlohnung nach Stückpreisen eingeführt ist, fanden nur ein ganz minimales Interesse, obwohl die Bormahme derselben von einem Verbandstage veranlaßt war; von 80 Zahlstellen beteiligten sich nämlich nur 37 an dieser Statistik. Es kommen danach für diese Art der Entlohnung nur 15 Orte mit 44 Betrieben in Betracht und nur in 2 Betrieben wird vollständig nach dem Leipziger Tarife bezahlt. Die Arbeitszeit in diesen Betrieben ist in der Mehrzahl noch länger als 9 Stunden. Bemerkenswert und erfreulich ist der in den eingegangenen Fragebogen durchweg zum Ausdruck gelangte Wunsch nach einem allgemeinen Tarife, zu dessen Verwirklichung aber noch ein weites Arbeitsfeld offen steht. — Eine zweite Umfrage betraf die Feststellung, wieviel sozialdemokratische Parteidruckereien eigne Buchbindereien besitzen und ob die anderweitig vergebenen Partei- oder sonst von der Arbeiterchaft benötigten Buchbinderarbeiten in Werkstätten angestrichelt werden, „deren Inhaber mindestens die von seitens des Verbandes aufgestellten Forderungen erfüllen.“ Der Vorstand bemerkt bezüglich des Resultates dieser Ermittlungen, daß im großen und ganzen sich kein Anlaß zu Einwendungen ergebe habe. Es sind insgesamt 31 Orte namentlich und die Verhältnisse der in Betracht kommenden Geschäftse kurz ausgeführt. Weiter waren 23 Städte genannt, in denen die Voraussetzungen zu einer derartigen Anregung fehlen sollen; wenn die Zahlstellenverwaltungen dieser Orte jedoch so wenig sorgfältig dabei zu Werke gegangen sind wie die Magdeburger,

dann wird man das Nichtvorhandensein der in Betracht kommenden Momente sehr in Zweifel zu ziehen haben. Wir kennen zufällig die einschlägigen Verhältnisse dieser Großstadt mit einem eignen Arbeiterorgane und vielen Gewerkschaften, zahlreichen Arbeitervereinen sehr genau und müssen ganz verwundert fragen, wieso für diesen Ort die für besagte Statistik notwendigen Voraussetzungen fehlen? Mehr oder weniger erhebliche Einwendungen, die sich zum Teile auch auf die Bevorzugung des billigsten Mannes beziehen, ergaben sich für die Städte: Braunschweig, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Gera, Halle a. S. (teilweise), Hamburg (teilweise; hier sollen die Arbeiterorganisationen Schuld daran tragen, daß manchemal die Arbeiten dem billigst Liefernden überwiesen werden müssen, weil alles nichts kosten soll), Leipzig (bezüglich der Arbeitervereinigungen), Nürnberg (hier lassen auch die Gewerkschaften usw. alle Rücksicht vermissen, die unsere Lesern bekannten Maximen des Parteigeschäftes wirken also anstößend) und Rostock. Da aus einigen Orten die Beantwortungen recht mangelhaft ausfielen, könnte sich die Zahl der Tarifignoranten eher noch vermehren, was freilich wenig rühmlich wäre, wie denn überhaupt nach unrer Auffassung die erwähnten Verträge belangreich genug sind, um gegen die Mißachtung gewerkschaftlicher Grundsätze entschieden zu protestieren. — Die Ausbreitung des Verbandes macht erfreuliche Fortschritte, geht das Vorjahr haben sich die Zahlstellen um 11 vermehrt und sind jetzt deren 80 zu zählen, außerdem arbeiten in etwa 200 Orten noch einzeln stehende Berufsangehörige. Der Mitgliederbestand hob sich von 8406 auf 11725 (darunter 3767 weibliche Personen, die sich übrigens seit dem dritten Quartale v. J. schon wieder verringern, nachdem infolge der Tarifbewegung eine beinahe doppelte Vermehrung eingetreten war). Die Buchbinder-Zeitung hat demzufolge jetzt eine Auflage von 13500 Exemplaren, aus der Verbandskasse macht sich für dieselbe eine Zuwendung von 14859,64 Mk. notwendig. — Ueber die Finanzgebarung erfahren wir, daß an Einnahmen 125219,28 Mk. und an Ausgaben 122828,29 Mk. à Konto der Verbandskasse gebucht seien, mithin nach dieser Aufstellung nur ein Ueberschuß von 2390,99 Mk. verbleibt; im Jahre 1900 betragen die bezüglichen Summen 115487,30 und 66938,37 Mk. Die Arbeitslosen- und Reise-Unterstützung stieg von 13627 auf 18391,75 Mk., die Ausgabe für Streiks von 3626 auf 83952,94 Mk. (diesjenige für andere Berufe nicht eingerechnet), die Gemaßregelten-Unterstützung von 402 auf 1850 Mk. An freiwilligen Unterstützungen für die Aussperrten wurden aufgebracht 7698,71, darunter 1000 Mk. von unserm Leipziger Vereine. Die gesamten Einnahmen des Verbandes belaufen sich jedoch auf 158538,26 Mk. und ergeben gegen das Vorjahr ein Mehr von 43000 Mk.; die lokalen Fonds weisen an Einnahmen 78237,95 und an Ausgaben 39539,87 Mk. auf. Das wirkliche Vermögen der Organisation betrug am Jahresschlusse ausschließlich der lokalen Bestände und nach Abzug sonstiger Posten sonach 133947,91 oder pro Mitglied 12,82 Mk., hat also eine Verminderung von 6,35 Mk. pro Kopf erfahren; daß dieses Ergebnis lediglich den Tarifkämpfen zuzuschreiben, haben wir eingehend dargelegt. Das erklärende Interesse für die Organisation unserer Schwäger ließ uns eine aufmerksame Prüfung dieses detaillierten Jahresberichtes geboten erscheinen, aus dem auch mancherlei für unsere Zwecke geschöpft werden kann.

Auch der Verein der Lithographen und Stein-drucker veröffentlichte seinen Jahresabschluß für 1900. Derselbe ist als günstig zu bezeichnen, was angesichts der wüsten Antriebe einer in der Wahl der Mittel durchaus nicht wählerischen Gegenorganisation um so mehr erfreut. Zugenommen haben die Mitgliedschaften im Berichtsjahre um 11 (von 94 auf 105), die Mitglieder um 1065 (von 5091 auf 6156), das Vereinsvermögen um über 18000 Mk. (von 45942,06 auf 62212,48 Mk.). Die Reise-Unterstützung beanspruchte 9385,27 gegen 7576,22 Mk. in 1899, die Arbeitslosen-Unterstützung 16413,55 gegen 8549,70 Mk., die Streiks (in Berlin, Breslau, Barmen, Leipzig und Rheydt) gar 20204,25 gegen 806,41 Mk. Demnach absorbierten von den Einnahmen in Prozenten: Reise-Unterstützung 9, Arbeitslose 15½, Graphische Presse 9½, Streiks 19 und Hauptverwaltung 4½. — Ueber

die im Jahre 1900 stattgefundenen Lohnbewegungen wird berichtet: In 37 verschiedenen Städten und 63 Geschäften fanden Lohnbewegungen statt, welche allgemein günstig verlaufen sind. In 6 Städten und 6 Geschäften kam es zu Streiks, wovon 4 Angriffs- und 2 Abwehrstreiks waren; von ersteren verliefen 3 mit Erfolg und 1 ohne Erfolg. Von den Abwehrstreiks verlief einer ohne Erfolg und einer mit teilweisem Erfolge. In 31 Städten mit 56 Geschäften waren diese Lohnbewegungen ohne Arbeitsentfaltung günstig ausgefallen, doch bedurfte es oft eines energischen Eintretens, ehe bewilligt wurde. — Die Generalversammlung dieser Organisation ist nunmehr zum 18. bis 21. August nach Halle a. S. einberufen, ursprünglich war hierfür der 26. Mai und folgende Tage angefeht. Grund der Hinausschiebung war die stattfindende Urabstimmung über die Gebietsabgrenzung zwischen Verein und Eisenarbeiter. Die Tarifgemeinschaftsfrage und das Lehrlingswesen werden neben der Gebietsabgrenzung die Hauptpunkte der Tagesordnung bilden.

Im Fachgenossen, dem Organe des Verbandes der Glasarbeiter, erschien in der Berichtsperiode eine Artikelserie „25 Jahre Terrorismus“, in welchem die beispiellose Bekämpfung der Organisation seitens der von jeher gut koalitierten Fabrikantenvereinigung mit durchschlagenden Belegen bewiesen wird. Die jesischen großen Kämpfe bätieren in ihren Anfängen bis zum 1. August 1900 zurück; auf den Glaskönig Heje treffen die Worte in dem bekannten Lutherischen Trübsiede „Groß Macht und viel List sein grausam“ Nüftung ist“ voll und ganz zu, hüben wie drüben ist daher die Erbitterung eine sehr große. Wenn auch die Opferwilligkeit der arbeitenden Glasarbeiter alle Anerkennung verdient, so ist damit allein der Sieg nicht zu erringen, der Vorstand dieser Organisation wendet sich daher abermals an die deutsche Arbeiterchaft um thatkräftigen Beistand. Mitgliederkreise, welche den um die Existenz ihres Verbandes kämpfenden Glasarbeitern helfend beizuspringen wollen, sind aber gebeten, unserm Hauptvorstande gleichzeitig genaue Mitteilung von der ihrerseits geübten Solidarität zu machen, damit die Leistungen der Buchdrucker stets zu beweisen sind.

Der deutsche Textilarbeiterverband hat im vergangenen Jahre enorme Verluste erlitten. Waren im ersten Quartale 1900 noch insgesamt 42741 Mitglieder unter seinen Fahnen verammelt, so am Schluß des letzten nur 28024, was einen Rückgang von 14717 Mitgliedern bedeutet, nach Geschlechtern geteilt weniger 11527 männliche und 3190 weibliche Personen. Der Hauptanlaß zu dieser Mitgliederflucht ist in dem auf der Böhmischer Generalversammlung um 10 Pf. erhöhten Beiträge zu suchen, so daß in den letzten Jahren es also einzig und allein die Textilarbeiter sind, denen der notwendigerweise erhöhte Beitrag Schaden zugefügt hat. So rückständig und über die Massen elend die Arbeitsverhältnisse der Textilarbeiter, so indifferent ist das Gros derselben in gewerkschaftlicher Beziehung. Und dies trotz fortgesetzter Lohnreduktionen, die die Lebenshaltung dieser Arbeiter auf ein kaum glaubliches Niveau herabdrücken, wie aus der amtlichen Festsetzung des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes eines Hausgewerbetreibenden in den Bezirken Auerbach und Zwickau mit 450 Mk. pro Jahr ja wieder mit Schaudern erhellt. Das zeitigt dann spontane Ausbrüche der Aufsehung gegen das Sklavensoch, wie seit 18 Wochen in Euenwalde und wie anderwärts schon so oft erlebt; von Organisation natürlich meistens keine Spur oder Verzettlung der Kräfte in ohnmächtigen Vereinden. Würde die rücksichtslose Ausbeutungsgier der Textilbarone nicht mit jeder Niederlage der Arbeiter wachsen, fürwahr, die übrige Arbeiterchaft könnte einmal Vergeltung üben. So aber hat sie auch in dem Euenwalder Streik wieder gen Solidarität bezeugt, trotzdem an eignen Bevdrängnissen überall kein Mangel. — Der realnerische Effekt des Jahres 1900 zeigt dagegen erfreulichere Seiten. Die Hauptkasse hatte nämlich Ende 1899 nur einen Bestand von 1062,14 Mk., die Zahlstellen hingegen von 30938,85 Mk.; im letzten Jahre brachte es die Hauptkasse auf 22926,86 Mk., die Zahlstellen jedoch nur auf 32181,14 Mk., so daß also ein Gesamtbestand von 55108 Mk. als Saldo pro 1901 zu konstatieren war. Auf das Mitglied umgerechnet kamen 1899 bloß 74 Pf., 1900 dagegen 2,28 Mk. pro Kopf und das ist wenigstens ein Trost in diesen trostlosen Zuständen. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Beuthen (D.-S.). Die Johannisfeier vereinigte die Mitglieder mit ihren Angehörigen am 23. Juni in Wolzky's Garten-Etablissement in Birkenhain zu frühlichem Tzunn. An der Kaffeetafel nahmen über 80 Personen teil und ebenso wies das Preisregul eine sehr starke Beteiligung auf. Die die Arrangierung des Festes in Händen habende Festkommission wurde allen Teilnehmern nach jeder Richtung hin gerecht und sorgte auch für den unternehmlichen Tanz, an welchem sich jung und alt erfreute. Kollege Selzer wies in einer kurzen Ansprache auf die bevorstehende Tarifrevision und auf ein event. Eintreten für Erringung besserer Lebensverhältnisse hin sowie auf die Kollegialität der Mitglieder im Verbands Deutscher Buchdrucker und endigte mit einem Hoch auf den Lehrern. Die Pausen während des Tanzes wurden mit Absingung verschiedener beifällig aufgenommen Originallieder ausgefüllt. Im Garten fanden photographische Aufnahmen seitens eines Kollegen statt. In später Abendstunde wurde der Heimweg angetreten und jeder Festteilnehmer verließ befriedigt über das Genossene den Festort mit dem Wunsch eines Wiedersehens im nächsten Jahre.

§ Breslau. Montag den 11. Juni fand hier eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welche sich mit der Stellung von Anträgen zur Tarifrevision befaßte. Nach Wahl des Bureau, in welches die Kollegen Haertel, C. Schmidt und Anders gewählt wurden, erstattete Kollege Fiering als Obmann der in einer früheren Versammlung gewählten Kommission zur Vorberatung von Anträgen den Bericht derselben. Kollege Schlag brachte zunächst folgenden Antrag ein, der einstimmig angenommen wurde: „Die am 10. Juni im Saale der Neuen Börse tagende Allgemeine Versammlung Breslauer Buchdrucker beauftragt den Geßlensbetreuer des neunten Kreises, beim Tarif-Amt den Antrag auf Abänderung des Tarifes in allen seinen Paragraphen zu stellen.“ Des fernern führte Kollege Schlag an der Hand der vom Tarif-Amt aufgenommenen Statistik über die Wohnungs- und Lebensmittelpreise einige interessante Zahlen an, welche die Notwendigkeit einer Aufbesserung des Lohnminimums vollaus beweisen. Er kann es nicht verstehen, daß es dem Breslauer Magistrat nicht möglich gewesen sein soll, Angaben über die hiesigen Wohnungsverhältnisse zu machen. In einer Stadt wie Breslau müßten doch dem Magistrat Quellen zur Hand sein, aus welchen er dergleichen statistisches Material schöpfen könne. Redner regte eine Resolution an, in welcher die Versammlung dem Magistrat ihr Bedauern über diesen ablehnenden Standpunkt ausdrückt und gleichzeitig erklärt, daß die Mietpreise für kleine und Mittelwohnungen in den letzten Jahren um 10 bis 30 Proz gestiegen sind. Nach kurzer Diskussion wurden die von der Kommission vorgelegten Anträge acceptiert. Von einer Veröffentlichung derselben an dieser Stelle sehen wir ab, da ja das Tarif-Amt in kurzer Zeit sämtliche Anträge bekannt macht. Eine längere Debatte entstand über den Antrag betr. der Dauer des neuen Tarifes, wobei sich verschiedene Kollegen für eine längere Tarifdauer aussprachen. Schließlich wurde jedoch der Antrag in der Kommissionsfassung angenommen. Sodann berichtete der Obmann der Maschinenfabrikervereinigung, Kollege Stenzel, daß dieselbe auch Anträge auf Ausgestaltung des Schmalzfabrikantentarifes dem Tarifvertreter überwiesen habe. Nachdem die vom Kollegen Schlag angeregte Resolution einstimmig angenommen und einige Mahnworte an die Versammlung gerichtet worden waren, wie ein Mann hinter diesen Anträgen zu stehen und dadurch zu zeigen, daß dieselben keine Wünsche, sondern Forderungen sind, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. Inzwischen ist das Antwortschreiben des Magistrats auf oben erwähnte Resolution eingegangen. Wir bringen dasselbe hiermit zur Kenntnis der Kollegen: „Dem Ersuchen des Tarif-Amtes der deutschen Buchdrucker vom 20. Januar d. J. um Angabe von Wohnungs- und Lebensmittelpreisen in den Jahren 1896 und 1900 haben wir, so weit uns möglich war, seiner Zeit entsprochen. Die von uns gemachten Angaben über Mietpreise pro 1896 sind auch in der Zusammenstellung des Tarif-Amtes abgedruckt. Wir waren zu jener Zeit aber nicht in der Lage, Angaben über die Mieten für 1900 machen zu können, da die betreffenden Auszählungsarbeiten nach der Erhebung vom Dezember 1900 noch nicht fertig gestellt sein konnten. Wir eruchen Sie, der Vereinigung von Buchdruckerergebnissen, welche an der Resolution vom 10. d. M. beteiligt gewesen sind, von vorstehender Mitteilung Kenntnis zu geben. G. Bender. Körte.“

—n. Chemnitz. Von prächtigsten Wetter begünstigt feierte Sonntag den 23. Juni die hiesige Mitgliedschaft ihr desjähriges Johannisfest in sämtlichen Räumen des Kioskes zum Kapell. Alt und jung füllte den schön angelegten schattigen Garten, wo die Niersche Kapelle ihre herrlichen Weisen erklingen ließ. Auch von Wittweida, Frankenberg, Wolfenstein, Penig und anderen umliegenden Ortschaften waren Kollegen herbeigeeilt, um das Fest mit uns zu begehen. Mit dem Johannisfeste verbunden war gleichzeitig das Verbandsjubiläum unsers langjährigen Gaudovorstehers, Kollegen Stoy, welcher am 1. Juli d. J. 25 Jahre unserm Verbande als Mitglied angehört. Im festlich geschmückten Saale hielt zunächst Kollege Nagler eine Ansprache, worin er die Verdienste des Jubilars würdigte und ihm im Namen des Gaudovorstandes die herzlichsten Glückwünsche entgegenbrachte. Der Ortsvorstehende Meyer übermittelte die Glückwünsche seitens der Mitgliedschaft und richtete einen Appell an die

jüngeren Mitglieder, die sich die Jubilare als Vorbild dienen zu lassen. Glückwunschtelegramme und -Karten waren in großer Zahl eingegangen. Als Geschenke wurden dem Jubilare vom Gau Erzgebirge-Bogtland eine Uhr und ein Diplom, von der Mitgliedschaft Chemnitz ein Bierseidel mit Widmung sowie von den Mitgliedern aus Frankenberg, Hainichen und Wittweida ein wertvoller Ring gestiftet. Kollege Stoy dankte für die ihm so reichlich zu Teil gewordenen Ehrungen, betonte, daß er nur seine Pflicht gethan und wünschte, daß alle Kollegen dieses Jubiläum begehen möchten. Ein Hoch auf den Verband, in welches alle Teilnehmer begeistert einstimmten, schloß würdig die Jubiläumssfeier. — Recht vernüfte man, daß sich der Gesangverein Gutenberg nicht aktiv am Johannisfeste beteiligte und einige Lieber zum besten gab. Da es bei diesem gutgeschulften Gesangvereine nicht am Können liegt, so erregte dieses passive Verhalten besondere Bewunderung. — Die Druckdosen zum Johannisfeste wurden von den Firmen Rich. Müller und Bergmann & Puge sehr schön ausgeführt; hauptsächlich hat die Johannisfestkarte (Entwurf und Satz vom Kollegen Arthur Thomas) allseitig angeprochen.

Gaidorf (Wirtzbq.). Zu Ruß und Frommen derjenigen Kollegen, die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse oder sonst durch bösen Zufall gezwungen mit einer Konkussion in der Druckerei Schwend dahier für lieb nehmen müssen, sei eines über die betreffenden sanitären Verhältnisse und den lebenswürdigen Patriarchalismus des Prinzipals Schwend mitgeteilt. Die bundesrätlichen Verordnungen sind für diese Druckerei nicht vorhanden, denn jahrelang unterbleibt das Weißen und zwar trotz der pädagogischen Einwirkung des Fabrikinspektors auf den Prinzipal. Die Regale schließen nicht auf dem Fußboden an, vorgelehrt kann nicht werden — der Fabrikinspektor greift ein, aber anders wird's nicht. Die Abwasserbohle mündet in das Geschäftskloak, was von Zeit zu Zeit auch minder empfindlichen Nasen durch die fürchtbare Ausdünstung, die weder mit „Pariser“ noch „Schmalzseiler“ bekämpft werden kann, zum grünlischen Bewußtsein kommt. Und um so schlimmer, wenn — wie im Winter — jede natürliche Ventilation ausgeschlossen und künstliche überhaupt nicht vorhanden ist. Von Abhilfe keine Rede. Dafür entschädigt der Herr Prinzipal die Geßlens und Lehrlinge durch einen Aufwand von Liebenswürdigkeiten, für den zu rubrizieren erst noch ein Knigge geboren werden muß. Der Herr Prinzipal ist sehr stark! Körperlich stark, und auch sonst so — vielleicht ein Mann, wie er im Reichstage schon gewünscht wurde. Das ist ungenügend für die Lehrlinge, denn er ist f—adrog und deshalb geht's ohne Prügel nicht ab. Seine Pädagogik ist aber auch fruchtbar. Als Strafe für kleine Vergehen müssen die Lehrlinge oft Ueberstunden machen und Sonntagsarbeit leisten. Das wirkt erzieherisch und — „bringt noch 'was ein“. Von einem so starken Prinzipale fällt auch noch für die meist unerfahrenen und jungen Geßlens etwas ab, daß über's „tarifmäßige“ ist. Ziel es jüngst zweien derselben ein „blau“ zu machen. Das ist heutzutage schlimm und um so schlimmer, wenn es bei Schwend geschieht. Der eine wird mit Ohrfeigen traktiert und mit Fußtritt zur Thür hinausgeworfen, dem andern, den er noch 14 Tage notwendig hat, werden sie „moralisch“ angetragen und ihm heiligen Ernstes versichert, daß, wenn die 14 Tage um sind, er sie in Wirklichkeit entgegennehmen darf. Daß bei alledem die beschimpfenswerten Ausdrücke noch gebraucht werden, ist klar und es hat lange gedauert, ihm den Ausdruck „Verbandsseher“ als etwas Unhöfliches abzugewöhnen. Alles in allem möge den reisenden und konditionsjüngenden Kollegen, die auf die Kondition hineinkommen — denn vermittelt wird von Verband wegen keiner —, gesagt sein, daß nur starke Männer mit einiger Aussicht auf Erfolg sich in die patriarchalischen Verhältnisse der Schwend'schen Doffizin in Gaidorf hineinfinden können.

Glaz. Wollte Pension im bürgerlichen Hause jährlich 180 Mk. — dieses Kuriosum bringt das Tarif-Amt in der von demselben herausgegebenen Statistik über Wohnungs- und Lebensmittelpreise in den Jahren 1896 und 1900. Obwohl Glaz mit seinen 15000 Einwohnern nicht zu den kleineren Städten zählt und das Fasten in unsrer katholischen Gegend Gebot ist, dürfte bei jährlichem „Futter“ für 180 Mk. das Verhungern unausbleiblich sein. Auch die Wohnungskpreise sind seit 1896 gestiegen und nicht wie angegeben gefallen, so daß der Preis einer Wohnung mit zwei bis drei Wohnräumen mit Zubehör ungefähr 250 bis 370 Mk. beträgt. Als Fleischpreis ist selbstverständlich immer der niedrigste angegeben. Gehört auch der Buchdrucker der Arbeiterklasse an, so darf man ihm wohl nicht zumuten, daß er mit der allergeringsten Quantität fruchtlich nehmen muß. Dasselbe ist der Fall bei Schweinefleisch, Mehl, Brot, Kaffee, Eier und Milch. Reis allerdings bekommt man beinahe 2 Kilo für den Preis von 65 Pf. Auch der Zuder hat Anfang vorigen Jahres eine enorme Preissteigerung erfahren, so daß das Kilo 64 Pf. kostet. Der Glazer Kaufmann kauft selbigen mit 56 bis 57 Pf. pro Kilo ab Fabrik. Wenn das Kilo also 52 Pf. kostet, so müßte der Kaufmann dann selbstverständlich mit großen Verlusten arbeiten. Aus obengenannten Bissern ist zu ersehen, daß man es mit der Nichtigkeit derselben nicht so ganz genau genommen hat und das Ganze wohl einer wesentlichen Abänderung bedarf. Daß aber ein lediger Buchdrucker in Glaz für volle Pension jährlich 180 Mk. auszahlt, hat dem Ganzen erst die Krone aufgesetzt, denn in Wirklichkeit bezahlt ein lediger Gehilfe jährlich ohne Wohnung ungefähr 420 Mk.

Nach der herausgegebenen Statistik müßte man annehmen, daß Glaz ein Paradies für unverheiratete Buchdrucker wäre, was aber im entferntesten nicht der Fall ist. Aus dem Vergleiche der Lebensmittelpreise mit den anderen Städten kann sich jeder selbst den Schluß ziehen, daß es mit dem Endresultate: „Wolle Pension für 180 Mk.“ wohl nicht ernst zu nehmen ist.

Halle a. S. (Erwiderung.) Durch die „Berichtigung“ des Kollegen Zobel-Magdeburg in Nr. 67 des Corr. und den Veranlassungsbericht von Magdeburg in Nr. 72 fühle ich mich veranlaßt, das Wort zu ergreifen, andernfalls ist sehr leicht in den Verbaht kommen könnte, die Verhandlungen nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit verfolgt zu haben. Kollege Zobel stellt nämlich die Behauptung auf, daß seine Ausführungen im Gantagsberichte mangelhaft und entstellend wiedergegeben seien. Demgegenüber muß ich erklären, daß das, was über seine Ausführungen geschrieben, vom Vorstand der Wahrheit entspricht, was mir auch vom Gantagsstande sowie von den Halle'schen Delegierten bestätigt worden ist. Im übrigen, was „berichtigt“ denn eigentlich der Kollege Zobel im ersten Falle, die Dedung des Defizits von 600 Mk. betr.? Er sagt doch lediglich nur mit vielen Worten dasselbe, was im Berichte dem Sinne nach — wie es bei dem beschränkten Raume im Corr. doch überhaupt nur möglich — mit wenigen Zeilen wiedergegeben ist. Wenn er aber absolut das Bedürfnis in sich fühlte, zu „berichtigen“, so mußte er sich doch zum mindesten an die Wahrheit halten, denn hätte er auf dem Gantage davon gesprochen, wie er es in seiner „Berichtigung“ gethan, daß der Halle'sche Ortskassierer 25 Mk. Remuneration aus der Gantage erhält, so wäre er auf alle Fälle von den Halle'schen Delegierten sofort auf seinen Irrtum aufmerksam gemacht worden. Also, Kollege Zobel, in Zukunft mehr Vorsicht! Ob der in der „Berichtigung“ enthaltene Satz: „Die Interessen der Gaumitglieder sind durch Uebernahme der 600 Mk. auf die Gantage und Nichtbeachtung des § 23 des Gantagegesetzes durchaus verlegt, da nunmehr außer dem Vertrauen zum Verwalter, keinerlei Garantien mehr den Gaumitgliedern für die Gantage gegeben sind“, in den Rahmen einer Berichtigung gehört und ob dieser einschlägige Weg, seinen Unwillen über einen nicht angenommenen Antrag auszudrücken, der richtige ist und in Interesse des großen Ganzen liegt, das zu erörtern soll nicht meine Aufgabe sein, darüber mögen die Kollegen selbst urteilen. — Bezüglich des zweiten Punktes, die Köthener Angelegenheit betr., sei ausdrücklich erwidert, daß sich der Kollege Zobel dem Sinne nach tatsächlich so ausgeprochen wie im Berichte vermerkt, was mir ebenfalls von allen hier am Orte in Betracht kommenden Kollegen bestätigt worden ist. Wenn der Kollege Zobel etwas andres hat sagen wollen, als er in Wirklichkeit gesagt hat, so hat nicht der Schriftführer, sondern einzig und allein nur er selbst die Verantwortung zu tragen. — Im fraglichen Veranlassungsberichte verfuhr auch der Kollege Hessebarth-Magdeburg sich vor seinem Mandatgebern zu rechtfertigen, indem er behauptet, er habe nicht gegen den Magdeburger Antrag gesprochen. Kollege Hessebarth führte ungefähr folgendes aus: „Wenn wir heute die Uebernahme der 600 Mk. auf die Halle'sche Bezirkskasse beschließen, so heißt es, einen zweiten Köthener Fall schaffen, und das wollen wir vermeiden, die nächsten Gantage würden sich dann wieder mit dieser Frage zu beschäftigen haben und das Ende sei — wie im Falle Köthen —, daß das Defizit doch auf die Gantage übernommen wird.“ Da nun bekanntlich der Magdeburger Antrag das Defizit vom Halle'schen Bezirksvereine gedeckt haben will, ergo hat Kollege Hessebarth gegen den Antrag von Magdeburg gesprochen, wie auch im Berichte verzeichnet. — Dies zu meiner Rechtfertigung! Otto Hagenbüchner.

Hoeerde. Der Schriftführer des Bezirksvereins Dortmund, Kollege Fischer, sieht sich genötigt, unter Zuhilfenahme verschiedener Souffleure gegen meine kurze Nichtigstellung in Nr. 70 des Corr., die nur auf ausdrücklichen Wunsch der Ortsversammlung erfolgt ist, zu polemisieren und mich am Schlusse seiner vollständig haltlosen Ausführungen der Feigheit zu zeihen, weil ich es nicht für nötig gehalten habe, meinen kurzen Bericht mit meinem vollen Namen zu unterzeichnen. Ein derartiger Vorwurf, der auf einen ganz geringen Grad journalistischen Unstandes bei Kollegen Fischer schließen läßt, ist mit in meinem Leben noch nicht gemacht worden und ich weise auch jetzt jeden Versuch, meine Handlungsweise als feige hinzustellen, entschieden zurück. Kollege Fischer und mit ihm die große Mehrzahl der Bezirksmitglieder haben genau gewußt, daß hinter dem „omnibus“-g- nur der an „liberalen Anfallen“ leidende Kollege Böding aus Hoeerde zu suchen war, was ja auch aus der Schreibweise Fischers zu entnehmen. Daß er seiner Nichtigstellung, die nur von ihm als solche aufgefaßt werden kann, noch derartige durch nichts gerechtfertigte Ausführungen anhängen kann, gibt nur der Vermutung niedriger Denkart des Kollegen Fischer Raum. Inwiefern die liberalen Anfälle überhaupt mit der Sache in Zusammenhang gebracht werden können, ist mir sowohl wie sämtlichen Versammlungsbesuchern vollständig unergündlich; es bleib für mich nur die Annahme übrig, daß Kollege Fischer um ein Schlagwort verlegen war und ein mir gut bekannter Kollege mit seinem Geistesreichtume zu Hülfe geeilt ist. — Im übrigen muß ich darauf beharren, meinen Bericht in Nr. 70 als vollständig der Wahrheit entsprechend angesehen zu wissen. Der Schriftführer schrieb eingangs seines Berichtes nach

Aufzählung der Tagesordnungspunkte: „... Punkt 6. Verschiederenes. Die einzelnen Punkte wurden mit Interesse verfolgt, überhaupt stach die ganze Versammlung von den früher stattgehabten merkwürdig ab, wie die einzelnen Ausführungen beweisen werden.“ Derartige einem Versammlungsberichte vorausgeschickte Auslassungen gelten für mich als Resümé des Ganzen und sind auch nur darauf berechnet, dem Leser in wenig Worten ein Bild von dem Geiste der Versammlung zu geben. Mein Bericht in Nr. 70 entspricht daher vollständig der Wahrheit bis auf das Tüpfelchen über dem i. Es ist wahr, daß zwei Drittel der Kollegen die Bezirksversammlung in Hamm vor Schluß verließen; es ist wahr, daß der Vorsitzende die Versammlung gewaltsam vor völliger Abwidelung der Verhandlungen geschlossen hat und daß daher ganz selbstverständlich von Interesse für die Ausführungen gar keine Rede sein konnte. Unwahr sind aber alle entgegenstehenden Behauptungen des Schriftführers, Kollegen Fischer. — Auch für mich ist diese Angelegenheit erledigt; ich sehe mit Vergnügen der nächsten Bezirksversammlung entgegen, auf welcher Kollege Fischer mir sämtliche „Auslagen“ widerlegen will. Otto Böding, Vorsitzender des Ortsvereins Hoerde. Von den übrigen 10 Versammlungsbesuchern aus Hoerde stimmten vorstehenden Ausführungen, weil wahrheitsgemäß, zu: G. Hendrichs, K. Nüßperling, Adolf Daberger, Paul Scheibe, Aug. Klein, J. Stein, Fr. Böding, P. Seidel, P. Hartmann.

Viegnitz. Der hiesige Ortsverein feierte sein diesjähriges Johannisfest am 23. Juni durch eine Tagespartie nach Goldberg—Waldschloß—Hermisdorf. Nahe an hundert Teilnehmer fuhren mit dem Frühzuge bis Station Bürgerberg, marschierten dann durch Goldberg und trafen auf dem Waldberge mit den Kollegen aus Haynau und Jauer zusammen. Für Unterhaltung hatte das Komitee hinreichend gesorgt, so daß die Vormittagsstunden schnell vergingen. Vor Aufbruch von hier wurde noch eine photographische Gruppenaufnahme der Festteilnehmer gemacht, alsdann erfolgte der Abstieg nach dem Waldschloß, wo gemeinsame Mittagstafel stattfand. Eine Ansprache des Vorsitzenden Ritzke, die mit einem Hoch auf den Verband schloß, und zwei vom Kollegen Otto Meyer gebildete Festlieder würzten das Mahl in freudiger Weise. Spaziergänge nach Bad Hermisdorf und Neukandel und ein flottes Ländchen füllten die Zeit bis zur Abfahrt aus, die vom Bahnhofe Hermisdorf aus angetreten wurde. — Am 20. Juni wurde vor dem hiesigen Gewerbegericht gegen den Mitinhaber der Buchdruckerei Lohs & Wagner, Herrn Wagner, wegen unberechtigten Lohnabzuges verhandelt. Die Verhandlung ergab folgendes: Drei Kollegen (Mitglieder des Verbandes) waren zur Generalmusterung vor die Ober-Erstaßkommission beordert worden und hatten dabei einen halben Arbeitstag veräußert. Bei der nächsten Lohnzahlung brachte W. den halben Tag in Abzug. Die also Geschädigten wurden daraufhin beim Gewerbegericht klagbar und letzteres verurteilte den Arbeitgeber zur Auszahlung des vollen Wochenlohnes, da die Geschäftsverhältnisse eine unfreiwillige war. Die Sache hatte aber für die Beteiligten noch ein unangenehmes Nachspiel, denn vorigen Sonnabend kündigte W. zweien derselben die Arbeit. Der Dritte hatte schon vorher selbst gekündigt, sonst hätte ihn wohl das gleiche Schicksal betroffen. Die von der Firma herausgegebene Zeitung (Viegnitzer Anzeiger) ist links-liberal und kämpft mit Todesverachtung für „Freiheit und Recht“ der Arbeiter.

Rundschau.

Des achten Mannes wahre Feier ist die That! In Nordhausen streifen bekanntlich die Tabakarbeiter in hartem Kampfe um das Koalitionsrecht, die Sympathien der übrigen Arbeiterschaft mühten deshalb den Kämpfern von vornherein sicher sein. Natürlich darf es sich da nicht um bloße platonische Bezeugungen der Teilnahme handeln, sondern hier muß zu seinem Teile durch die That wahre Solidarität üben. In dem Falle Nordhausen wäre dies am leichtesten zu ermöglichen, denn die Konsumenten von Kautabak rekrutieren sich doch fast ausschließlich aus Arbeiterkreisen. Wie steht es jedoch in Wirklichkeit aus? Lassen wir die Leipziger Volkszeitung reden, die sich bekanntlich seit langem zum Sprachrohr der „zielbewußtesten“ und „radikalsten“ Arbeiterschaft weggegeben hat; dieselbe schreibt nämlich darüber auf Grund in loco gesammelter Kenntnisse: „Die Lösung selbst aber liegt bei der Masse der Konsumenten. In dieser Beziehung aber steht es, vorläufig wenigstens, noch sehr unbefriedigend aus. ... Uns sind Mitteilungen geworden, wonach Arbeiter der Metallbranche, die selbst vor nicht sehr langer Zeit in hartnäckigem wirtschaftlichen Kampfe gestanden und dabei die Unterstützung der allgemeinen Leipziger Arbeiterschaft im reichsten Maße genossen haben, in fast ungläubiger Weise die weitere Forderung des bisherigen Kautabaks verlangt haben, der von Nordhäuser Scharmachern fabriziert wird. Von Arbeitern einer großen Fabrik des Ostens ist sogar den Zigarrenhändlern gedroht worden, sie würden sich durch ihre Fabrikantente den Redderischen Kautabak besorgen lassen, wenn er von den Zigarrenhändlern nicht geliefert würde. In dieser großen Fabrik des Ostens kommen namentlich die Formier in Betracht, welche die durch die lange Aussperrung erhaltene, bittere Lehre natürlich schon wieder vergessen haben. Aber es

sind nicht die Metallarbeiter, die Formier allein, denen jeder Funke von Solidarität abgeht, denen um einen „Stift“ das Grundprinzip der gewerkschaftlichen Organisation feil ist, sondern die große Masse der Leipziger Arbeiter überhaupt, von ganz verschwindenden Ausnahmen natürlich abgesehen. Und daß dem so ist, daran trägt in erster Linie die Leipziger Volkszeitung selbst die Schuld! Es steht ihr schlecht an, nun zu schmälen, wo sie selbst gesündigt; gesündigt durch beispiellose Kultivierung der Pörfreude und schrankenlose Zucht einer niederträchtigen Buchdruckerbeise. Seitdem die Leipziger Arbeiter solchermaßen auf die Buchdrucker dressiert, sind sie ihren speziellen Aufgaben so ziemlich enttrickt, wie wir schon öfter dargehen. Die Leipziger Volkszeitung möge deshalb weniger in sittlicher Entrüstung machen, weil mit voller Wucht gegen sie der Vorwurf zu erheben: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen — die Früchte eurer Erziehung!

Die bisher unter der Firma D. Stempel betriebene Schreiftischerei in Frankfurt a. M. ist an eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergegangen. Die Gesellschafter D. Stempel und W. Cunz bilden den Vorstand der Gesellschaft.

In der Druckerei der Deutschen Wacht in Dresden hielten Mitte Juni zwei „eiserne Kollegen“ (Vinothepes) ihren Einzug. Leider mußten deshalb acht Verbandsmitglieder ihre Stellungen, welche sie zum Teile annähernd acht Jahre innehattent, verlassen.

Die Münchener Post, das dortige Organ der sozialdemokratischen Partei, wird ab 1. Juli in einer eignen Druckerei hergestellt. Auf zwei Vinothepes, an denen vier Seher der vordem genannte Zeitung herstellenden Ernstischen Offizin ausgemittelt sind, wird ein großer Teil des Blattes gesetzt —, um die Zeitung aktueller gestalten zu können und den Betrieb auf eine rationelle Grundlage zu stellen“ — und auf einer Frankenthaler Zwillingssrotationsmaschine erblüht nunmehr die Münchener Post das Licht der vielumwobenen Öffentlichkeit. Die Räumlichkeiten des neuen Betriebes sollen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen; die Geschäftsleitung firmiert jetzt G. Visk & Co.

Nachdem schon einige Tage unkontrollierbare Gerichte in der Tagespresse schwirrten, nach welchen der Bundesrat bereits am 25. Juni den Gesetzesentwurf über die Abänderung des Gewerbegerichtsgesetzes angenommen, liegt nunmehr die offizielle Mitteilung von der geschienen Genehmigung vor, allerdings erst vom 28. v. M. datierend. Die Rundschau notizt in Nr. 75 findet damit ihre Ergänzung; die hauptsächlich angeordneten obligatorischen Einigungsämter sind also trotz lebhaften Protestes sozialreformfeindlicher Unternehmerkreise und der von diesen abhängigen Presse gescheitert geworden.

Ebenfalls genehmigt wurden in den letzten Tagen die neuen Reichsgesetze über das Verlags- und über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst, dieselben sind auch bereits schon mit Gesetzeskraft publiziert worden.

Vom heutigen Tage ab haben alle innerhalb des preussisch-hessischen Staatsbahnbetriebes gelassen Rückfahrkarten eine 45tägige Gültigkeit mit der Einschränkung, daß hierbei nur preussisch-hessische Stationen in Betracht kommen. Diese Fahrkarten können auch ohne Zuschlag für Schnellzüge benutzt, auch darf 25 kg Freigezack mitgeführt werden. Eingegen kommen Sommerkarten und besondere Preisermäßigungen für Ausstellungen, Kongresse usw. fortan in Wegfall, die zusammenstellbaren Fahrtscheinhefte (Rundreisebillets) bleiben jedoch bestehen. Es bleibt nur zu wünschen, daß die übrigen deutschen Staatsbahnverwaltungen ihre Abneigung gegen diese merkwürdigerweise von Preußen ausgehende, aber alle Anerkennung verdienende Neuerung fallen lassen und selbige im Interesse des reisenden Publikums ebenfalls einführen.

Die hessische Regierung plant eine Umgestaltung des Submissionswesens. Danach sollen bei größeren Unternehmungen die selbst ausführenden Handwerker den Vorzug vor den Generalunternehmern haben. Wenn dadurch die hohen Auswüchse des Submissionswesens nur in etwas beseitigt werden könnten, wäre diese von dem vorgeschrittenen Hessen angestrebte Reform jedenfalls ansehnlich für die übrigen deutschen Staaten, wenn auch die Anziehungskraft des billigen Mannes nicht zu unterschätzen und die grundverschiedene Produktionsweise zwischen Klein- und Großbetrieb wohl zu beachten ist.

Anschließend an die Rundschau notizt in Nr. 74 können wir heute über den Berliner Kampf der Krankenkassen gegen die dortigen Apotheker mitteilen, daß die angeführten Einigungsverhandlungen durch den von den Apothekenbesitzern beliebten Kreditentzug als gänzlich gescheitert anzusehen sind. Die zugelassenen Apotheken geben bereits zu mancherlei Klagen Anlaß, einige derselben haben sogar trotz eingegangener Verpflichtungen den Kassen ebenfalls den Kredit entzogen. Man trägt sich nun mit verschiedenen Projekten; nach dem einen würden die Kassen die Lieferung der Medikamente für die Mitglieder selbst übernehmen, das andre läuft auf Selbstbereitung der Arzneien durch die Mitglieder hinaus, dieser letztere Ausweg ist jedenfalls am wenigsten pruchreif.

Nach einer vom Statistischen Amt der Stadt Berlin zu Anfang Januar d. St. veranlaßten Erhebung hat die in Berlin herrschende Wohnungsnot nun amtliche Bestätigung gefunden. Wohnungen ohne Geschäftslokale standen nämlich 1761 leer gegen 2230 im Januar 1900 und 8446 desgleichen 1899, Geschäftslokale ohne Wohnungen 3079 gegen 3291 bezw. 3121. Von den im

Januar leergewesenen 1761 Wohnungen ohne Geschäftsräume entfallen auf die Arbeiterviertel Schöneberger Vorstadt die meisten und zwar 257, Johann auf der Rosenhaller Vorstadt 129, auf den Wedding 107; weiter sind zu nennen die Dorotheenstadt mit 114 und die Friedrichstadt mit 156. Von den 1761 leerstehenden Wohnungen ohne Geschäftsräume waren 1217 in Vorder-, 544 in Hinterhäusern belegen. Kleine Wohnungen mit 1 und 2 Zimmern waren darunter nur 807 vorhanden, außerdem 7, welche überhaupt kein Zimmer hatten, also nur aus einer Küche bestanden. Von den 807 kleinen Wohnungen mit 1 bis 2 Zimmern waren 217 im Keller, 82 im vierten und 24 im fünften Stockwerke belegen.

Das Herbergswesen in Staßfurt ließ sich langer Zeit zu wünschen übrig, alle Versuche des dortigen Gewerkschaftskartells um Abhebung der Mißstände machten auf die in puncto Gastfreundschaft gerade nicht gut besagten Herbergswirte wenig oder gar keinen Eindruck. Infolgedessen wollten die dem Kartelle angeschlossenen Arbeiter durch eine Deputation den Magistrat ersuchen, als zuständige Behörde gegen die gerügten Zustände einzuschreiten. Der wohlweise Magistrat von Staßfurt bedeutete jedoch den Petenten, daß er keine Bewilligung habe, sich mit den Personen, welche sich hier als sogenannte Gewerkschaftskartell aufgethan haben, irgendwie einzulassen. „St. Grund zu Klagen vorhanden über Mißstände“, so hieß es weiter, „so mögen die Geschädigten selbst sich an uns wenden“. Das ist natürlich leichter gesagt als getan, denn wo sollen reisende Arbeiter Zeit und Geld hernehmen, ihre Beschwerden richtig zum Austrage zu bringen?

Zu je 6 Mk. wurden 8 Gummiarbeiter in Harburg verurteilt wegen Vornahme von Sammlungen mittels Listen für die an dem kirchlich benetzten Streik der Harburger Gummiarbeiter Beteiligten. Obwohl die Beschränkung dieser Sammlungen auf die Kreise der dortigen organisierten Arbeiter nachzuweisen war, erblühte das Gericht in dieser Betätigung dennoch eine nicht erlaubte Kollekte und erkannte auf ernannte Strafe. Ein Zeuge, auf dessen Aussage hin der neunente Angeklagte freigesprochen wurde, sollte obenrein wegen Verdacht des Meineides verhaftet werden. Es ist wirklich schade, daß sich noch niemand gefunden, der die zahllosen Urteile wegen Kollektierens gesammelt hat; da würde ein Haas von tiefgründigen deutschen Rechtsprüchern zu Tage gefördert werden!

Lohnbewegung. Die Forderungen der Breslauer Bäcker sind seitens der Meister — bis auf 10 mit 40 Gesellen — abgelehnt; die Gesellen haben nunmehr in einer von 400 Berufsgenossen besuchten Versammlung den Streik beschlossen. Sämtliche Arbeiter der Frankfurter (a. M.) Maschinenfabrik, zusammen 130 Mann, wurden, weil sie einer Lohnreduktion sich nicht fügen wollten, ausgesperrt. In Nordhausen haben sich die Kautabakfabriken Hendeß & Schumann, Grimm & Triefel, Walter & Seidn dem Schiedsspruch gefügt, sind also boykottfrei, über die anderen Firmen bleibt jedoch die Sperre bestehen. 28 in der deutschen Kaffeeversteigerung in Hamburg beschäftigte Kaffeefeinerinnen stellten die Arbeit ein, weil ihr minimalen Forderungen nicht bewilligt wurden.

Die Deputiertenkammer in Luxemburg nahm in zweiter Lesung das Gesetz der Arbeiter- und Krankenversicherung nach deutschem Muster an. Das demselben Muster nachgebildete Unfallversicherungsgesetz wird in der nächsten Tagung zur Erledigung kommen.

In Portugal soll unter der arbeitenden Bevölkerung infolge großen Arbeitsmangels eine entsetzliche Not herrschen. 5 bis 6 Mk. pro Woche und für Frauen 50 Pf. pro Tag sind noch begehrtenwertere Verdienste. Auf dem flachen Lande haben Hungerplagen und Ueberschwemmungen alles vernichtet, die Lage der Landarbeiter ist deshalb über die Massen traurig, die private Wohltätigkeit durchaus ungenügend. In den Schlachthäusern der Städte drängen des Morgens zahlreiche arme Familien, um gierig das Blut der geschlachteten Tiere zu schlürfen, das mittelbige Schlächter ihnen reichen.

In der amerikanischen Steinflaskenfabrikation fanden zwischen beiden Teilen Verhandlungen statt über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse für das Jahr 1902. Die Arbeiter fordern 10 Proz. Lohnzuschlag und wollen auf 20 Arbeiter einen Lehrling gestatten, statt bisher auf 15 Arbeiter einen. Ähnliche vorläufige Beschüsse zeitigte die Konferenz der Arbeiter in der grünen Flaschenbranche. Ueber eine zweimonatliche Ferienpause im Sommer 1902 waren beide Teile einig. Sämtliche Flaschen, welche in Amerika in solchen Fabriken hergestellt werden, in welchen nur gewerkschaftlich organisierte Arbeiter tätig sind, werden mit einem Stempel versehen. Kein organisierter Arbeiter in Amerika kauft Bier oder Wein in einer Flasche, welche diesen Stempel nicht trägt. Das positive Ergebnis der eigentlichen Verhandlungen werden wir später bringen.

Gingänge.

Wie bereits aus dem Festberichte in voriger Nummer zu ersehen, ist am Jahrestage der Gutenbergfeier zu Mainz ein Buch erschienen, das für alle Teilnehmer speziell wie für die Buchdrucker im allgemeinen als wertvolles Andenken gelten kann. Dasselbe führt den Titel: Gutenbergfest zu Mainz im Jahre 1900, zugleich Erinnerungsgabe an die Gründung des Gutenberg-Museums am 23. Juni 1901, und ist im Kommissionsverlage von Hermann Quasthoff in Mainz erschienen. Drucker Heinrich Prickartz. Den Hauptteil des Buches bildet eine Auswahl von Zeitungsstimmen — es sind deren gegen 2000 im Gutenberg-Museum verwahrt — über den Verlauf der

Feier. Die Zusammenstellung besorgte der Oberbibliothekar Professor Dr. Beste und es hat dieser unermüdete Sammler von Gutenberg-Literatur es ausgezeichnet verstanden, die Preßstimmen so zu gruppieren, daß das Ganze einer ausführlichen Beschreibung der Feier gleichkommt, die um so wertvoller, als neben den deutschen Berichterstattern auch eine Reihe Ausländer zu Worte kommen. Der Gutenberg-Ausstellung, den Festgaben und dem neuerdings eröffneten Gutenberg-Museum sind besondere Kapitel gewidmet. Den Schluß bildet das Verzeichnis derjenigen Personen, Firmen und Anstalten, die dem Museum Schenkungen überwiesen haben. Der spiritus rector der Gutenbergfeier und aller damit zusammenhängenden Veranstaltungen, Oberbürgermeister Dr. Wagner, hat sich mit Herausgabe des Buches ein neues Ehrenreiß gepflanzt, für das ihm die gesamte Buchdruckerwelt nur dankbar sein kann.

Die Graphische Revue Oesterreich-Ungarns enthält in ihrem sechsten Hefte unter der Rubrik „Schwarze oder bunte Kunst“ die Beschreibung einer amerikanischen Druckfirma, deren Spezialität Dreifarbenbrüche sind. Weiter werden die Bedingungen eines Preisausschreibens der Wiener Graphischen Gesellschaft und eines solchen der Graphischen Revue mitgeteilt. Letzteres ist erneuert worden, da das erste Ausschreiben, dessen Resultate, unter Beifügung dreier Tafeln, auf welchen 24 der eingegangenen Entwürfe wiedergegeben sind, in einem besondern Artikel eingehend mitgeteilt werden, nur ungenügendes ergeben hat. Diefem folgt eine Beschreibung des Geräths automatischen Bogen-Einlege-Apparates. Beigegeben sind zwölf Musterbeilagen.

Briefkasten.

H. in Cannstatt: Der Vorgang ist ja für Ihre Person sehr bedauerlich, hat aber kein allgemeines Interesse. — R. B. in Nidwör: Einschließlich eines Restes aus dem ersten Quartale 4,80 Mk. — C. M. in Barel: 1,25 Mk. — F. Sch. in Elberfeld: Da diese Angelegenheit noch schwebt, wurde die betr. Notiz bis zur Erledigung der

ersten zurückgestellt. — K. E. in Stuttgart: In § 4 der Vorstandsbeschlüsse über die Orts-Unterstützung (Seite 11) finden Sie die Beantwortung Ihrer Frage.

Verbandsnachrichten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 10. Juli, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Louisenstädtischen Konzerthause, Alte Jakobstraße 37.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonnabend den 6. Juli, abends präzis 9 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokale, Aug. Hüttmann, Poollstr. 21.

Gau Posen. (Gauvorstandswahl.) Abgegeben 205 Stimmzettel, eingelaufen 159, davon ungültig 18. Es erhielten als Vorsteher Bartisch 122, Onioska 13; als Stellvertreter Eggert 124, Boigt 15; als Kassierer Kühnelt 132, Wojchureit 9; als Schriftführer L. Neumann 112, Fischer 28; als Beisitzer Kalloned 91, Dreher 45 Stimmen.

Rheinland-Westfalen. Die Wohnung des Gauverwalters E. Müller befindet sich seit 1. Juli in Essen, Spichernstraße 10, II.

Bezirk Halle a. S. Vorstandswahl. Von 190 abgegebenen Stimmzetteln waren 178 gültig und 12 ungültig. Gewählt wurde als Vorsitzender Emil Hallupp, Beesenerstraße 19, I, mit 170, als Schriftführer Karl Liefeld mit 172, als Kassierer Chr. Döls, Dompfah 9, mit 176, als Beisitzer Max Gabriel mit 177, Wilhelm Gröblich mit 168, August Hartmann mit 174, als Bibliothekar E. Bönnike mit 137 und Wilh. Gittel mit 115 Stimmen. Weiter erhielt als Bibliothekar D. Kainowski 85. Zerplittert waren 50 Stimmen. — Anfragen erbeten an Emil Hallupp, Gelber an Chr. Döls.

Hagen. Kollege A. Fick aus Lübeck, zur Zeit in Hamburg, wird um Angabe seiner Adresse an E. Hagen, Bismarckstraße 188, gebeten.

Braunshweig. Den Austausch der Johannistagsdrucksachen vermittelt Kollege H. Schwettje, Hinter der Masch 1 a. **Breslau.** Der Setzer Ernst Thiemme aus Mennewitz wird ersucht, das aus der Bibliothek des Ortsvereins entlehene Buch sofort zurückzuliefern. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, die Adresse Thiemmes an F. Meiningen hier selbst, Tafelstraße 20, IV, gelangen zu lassen.

Kaiserlautern. Wir bitten um Zusendung der Johannistags-Drucksachen an Kollegen Heinrich Mertel, Gasstraße 34. Da unser Bezirk kein eignes Johannistagsfest im Oktober uns revanchieren.

Mannheim. Den Austausch der diesjährigen Johannistagsdrucksachen besorgt Kollege Val. Urbogast, U 2, 3. **Pirna a. E.** Den Austausch der Johannistags-Karte besorgt Kollege Martin Gebach hier, Lauterbachstr. 1, III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Arnstadt der Setzer Elvir Schwarz, geb. in Arnstadt 1877, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — L. Stange in Erfurt, Moltestraße 20, III.

In Dessau der Drucker Karl Gütler, geb. in Greiz i. V. 1870, ausgel. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller, Friedhofstraße 3.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. **Breslau.** Die Auszahlung des Reisegeldes erfolgt vertretungsweise bis auf weiteres durch den Kollegen S. Schlag, Lewaldstraße 4, III, nachmittags von 1 bis 3 Uhr. Die Herren Verwalter der benachbarten Zahlstellen werden ersucht, die Kollegen auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

Altenburg. Vom 6. bis einschließl. 22. Juli wird das Reisegeld von dem Kollegen Otto Rahnt, Gerberstraße 45, II, und zwar mittags von 1 bis 1 1/2 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr ausgezahlt.

Verloren
ist unbenutzte Zeit. Mont gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirtsh. u. Vergütung 120 Mk. pro Monat und hohe Provision.
A. Ried & So., Hamburg. [923]

Repräsentabler **Fahmann**
mit Pr.-Zeugn. u. Kaufm. Kenntn. sucht Stelle für Exped. oder Kontor. Werte Off. unter Z. 28 postlagernd Leipzig 15 erbeten. [924]

Aachen. Samstag d. 6. Juli: Monatsversammlung.

Maschinenfeker-Verein Berlin.
Sonntag den 7. Juli, vormittags 10 Uhr, Seidelstraße 30, Chiebes Bierhaus:
Generalversammlung.

Auf der Tagesordnung stehen u. a. Vorstandswahlen. Zahlreiches Erscheinen notwendig.
Sonntag den 14. Juli: Stiftungsfest. Der Vorstand. [921]

Dresden Buchdruck-Maschm.-Verein Dresden
Somnabend den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokale.
Tagesordnung: Besuch des Berliner Maschinenmeistervers. betr.; Besprechung über die Hauptpartie. Der Vorstand.
NB. Das Probebild der Leipziger Partie liegt in dieser Versammlung aus und werden Bestellungen, à Stück 1 Mk., entgegengenommen. [915]

Duisburg. Die nächste Monatsversammlung findet Samstag den 6. Juli statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern per Zirkular zu.
Der Vorstand. [932]

Magdeburg. Maschinenmeister-Verein.
Allen Zeichnern zur Teilnahme am Ausschreibungs hienmit nochmals zur Kenntnis, daß derselbe am 7. Juli, vorm. 9 Uhr, im Vereinslokale, Neustädter Hof, seinen Anfang nimmt. Vollzähliger Beteiligung steht entgegen.
Der Vorstand. [928]

Rixdorf-Britz. Sonntag den 7. Juli, nachmittags 1 Uhr: Vereinsversammlung im Apollo-Theater, Hermannstr. 48-50. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Wahl eines Schriftführers; 3. Halbjahresabrechnung; 4. Verschiedenes. — Ausgabe der Gilets zum Johannistage.
Um ein rechtzeitiges Eröffnen der Versammlung zu ermöglichen, werden die Mitglieder ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand. [931]

Zwickau. Somnabend den 6. Juli, abds. 8 1/2 Uhr, im Restaurant **Schweder**: Monatsversammlung.
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder; 2. Gewerkschaftliche Revue; 3. Vereinsangelegenheiten; 4. Fragekasten. D. V. [927]

Clemens Hoves, Schriftfeger aus Halberstadt, früher in Barel, sucht angestelltes in Lortmund, wird aufgefordert, sofort seine Adresse an Paul Krüger, Schriftfeger in Barel in Oldenburg, zu senden. [922]

3600 Mark.

Schriftsatz ist die praktische Mittelgröße für den Autotypie- und Accidenzdruck, wie solchen unsere Kosmos-Schnelldrucke Nr. 4a bei 2700 Maximaldruck gewährleisten. Jeder Buchdrucker ebenso für d. allerersten Autotypie- wie f. den saubersten Massen-druck bestens zu empfehlen. Nettopreis 3600 Mk. Die Combi-Rahmenweite mit einglassenem Patent-Schliesszeuge beträgt 58:85 cm. Grösste zulässige Druckfläche!

Maschinenfabrik Kempewerk, Nürnberg.
Spezialfabrik für den gesamten Stereotypie-Bedarf und für eiserner Buchdrucker-Geräte.

Typographia, Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser.

Sonntag den 21. Juli, morgens präzis 7 Uhr:
Dampferpartie nach Müggelheim.

Fahrpreis: für Gäite 1,25 Mk., deren Kinder 60 Pf.; für Mitglieder 60 Pf., Kinder 20 Pf. Gilets sind Donnerstags abends während der Liebungskunde in den Arminhallen zu haben. Lieberzählige Gilets müssen bis spätestens Donnerstag den 18. Juli zurückgegeben werden. — Bier auf dem Dampfer 1/2 Liter 10 Pf.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand. [930]

Norddeutscher Maschinensetzerverein.

Sitz Hamburg.
Sonntag den 7. Juli, vormittags präzis 10 Uhr, im Vereinslokale, Restaurant **Opitz**, Kaiser Wilhelmstraße 46/48:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Bericht des Ausschusses; 3. Statut-Änderungen; 4. Verschiedenes. — In Anbetracht der vorliegenden wichtigen Vorträge zum Statut ist es Pflicht der heiligen Mitglieder, vollzählig zu erscheinen; ebenso ist die Anwesenheit der auswärtigen Kollegen sehr erwünscht.
Der Vorstand. [918]

Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.

Freitag den 5. Juli, abends 1/8 11 Uhr, im Etabl. **Albertgarten**, L.-Anger, Zweinaundorferstr.:
Allgemeine Maschinenmeisterversammlung.
Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Neuwahl eines ersten Vorsitzenden; 3. Verschiedenes. — Einzeldruckungsteile liegt aus. — Besondere Einladung ergeht nicht!
Die Kommission. [919]

Drucker und Maschinenmeister Leipzigs!

Sonntag den 14. Juli im Albertgarten zu Leipzig-Anger:
SOMMERFEST.

Konzert, ausgeführt vom **Concordia-Orchester**; Kapellmeister F. D. Richter.
Während des Konzerts Selbftigung für Jung und Alt. Große Liebeserzählungen.
Großer Ball.

Eintritt: Mitglieder frei! Gäite im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.
Programmangabe: Die Vertrauensmänner werden ersucht, die Programme von Sonnabend bis Mittwoch von 7 bis 1/2 9 Uhr im Restaurant **Posthörnchen**, Querstraße in Empfang zu nehmen.
Die Kommission. [920]

Wasserbuch von Merkantilarbeiten
für ein u. mehrfarbiges Druckarbeiten sowohl älterer wie neuer Richtung zur Vorlage für Schriftfegerlehrlinge geeignet. Anprobe unter Nr. 925 an die Geschäftsstelle d. V. erbeten.

Tabellen zur Satzberrechnung
Hid. Härtel in Leipzig-M. — 3 Mk.

Technik der bunten Accidenz.
Hid. Härtel in Leipzig-M. — 3,50 Mk.

Am 27. Juni verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftgiesser
Otto Heyne
im Alter von 42 Jahren. Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Leipzig, den 1. Juli 1901. [926]
Die Kollegen der Offizin C. Kloborg.

Buchdrucker-Fest- u. Vereins-Abzeichen



Preise pro Stück:

Nr.	Pf.	Nr.	Pf.	Nr.	Pf.	Nr.	Pf.
1	50	5	75	10	60	15	75
1a	35	6	55	11	40	16	40
3	65	8	115	12	25	17	100
4	75	9	65	13	10	18	30

Graph. Verlagsanst., Halle-Saale.
P. Goldschmidt. [992]

Für Berlin u. Vororte durch die Firma: Hans Bolling, Kommandantenstrasse 70.

!!!Schutzkittel für Setzer!!!

110 cm l. 120 cm l.
Nessel, blauweiss 2,75 Mk. 3,- Mk.
bei 6 Stück 2,75 „ 2,75 „
Öpfer, blau- oder braunweiss . . . 3,- „ 3,25 „
bei 6 Stück 2,75 „ 3,12 „
Vorrätig in 2 Weiten: für schlanke und für normale Figur.
Maschinenmeisteranzüge
Echt indigoblau: H-Tuch 3,75 Mk., H-Leinen 4,25 Mk., Extra H-Leinen 4,80 Mk., Öpfer 5 Mk., Pilot 5,50 Mk.
Grössere Posten billiger.
Vorrätige Weiten:
Jackett 88-108 cm; Hosen, Bund 88-108 cm, Schritt 74-84.

M. Jahn, Leipzig-R., [938]
Taubchenweg 16.

Schönster Schmuck für Damen.



Die **Grosche** mit Buchdruckerwappen natürliches Größe in 14kar. Gold aus Silber (Double) 2,75 Mk., in Extra-Stahl 10 Pf., Porto 20 Pf.

Halle a. S., Goethestraße 11. [992]
Graphische Verlags-Anstalt.
P. Goldschmidt.

Für Berlin und Vororte durch die Firma: Hans Bolling, Kommandantenstrasse 70.
Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Conrad Fischer), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.